

# Tote Hose ohne Gastronomie?

Wie steht es um die Aufenthaltsqualität auf Landshuts Plätzen? Ihre Meinung ist gefragt!

Von Stefan Klein

Es wird kaum jemand ernsthaft in Zweifel ziehen, dass Landshut eine schöne Stadt ist. Allerdings nicht überall. Manche Plätze in der Stadt etwa kann man kaum als städtebauliche Meisterleistungen einstufen. Die *Landshuter Zeitung* hat sich zusammen mit ÖDP-Stadträtin Elke März-Granda, der das Thema sehr am Herzen liegt, drei davon näher angesehen: den Sankt-Wolfgang-Platz, den Alten Schlachthof und den Platz am Kaserneneck.

Eher Durchfahrtscharakter weist der ursprünglich mit einiger Ambition geplante Platz an der Kirche Sankt Wolfgang auf. „Eine kahle Betonwüste“, befindet März-Granda bündig, „wo bleibt da die Aufenthaltsqualität?“ Das „Soziale im öffentlichen Raum“ fehle völlig: „Ein solcher Platz soll doch auch Begegnungsort sein“, sagt die Stadträtin. Man frage sich, „ob so etwas in Landshut gewollt ist, wenn keine Bewirtschaftung dabei ist.“

Bewirtschaftet ist der Alte Schlachthof, und das mit dem „Via del Gusto“ oder auch dem benachbarten „Barrique“ auf sehr ansprechendem Niveau. Belebt ist der Platz, so man ihn denn überhaupt so bezeichnen kann, jedoch nicht. „Wieder eine Chance vertan“, meint

März-Granda. „Gestalterisch wäre hier so viel möglich gewesen, jetzt ist alles einbetoniert. Wer soll sich hier aufhalten wollen?“ Urbanes Grün sucht man vergeblich, dabei waren im Bebauungsplan noch Bäume eingezeichnet. Und Ruhebänke gibt es ebenso wenig.

Einen Sonderfall stellt das Kaserneneck dar: Der Platzcharakter ist hier deutlich, auch wenn keine Wohnungen in der näheren Umgebung sind und der Platz von Geschäften und Büros eingefasst wird. Von den Leuten angenommen wird er auf jeden Fall. „Die Gastronomie hat den Platz erobert, was ja völlig in Ordnung ist. Es wäre eben schön, wenn man sich hier auch mal treffen könnte, ohne etwas zu konsumieren“, sagt die ÖDP-Stadträtin. Ohne Bestuhlung sehe man nur einen „riesengroßen kahlen Platz“. Dabei könne man hier durchaus ein wenig italienisches Flair verbreiten, etwa mit Bäumen in der Platzmitte. Oder den Platz mit einem Spielplatz für Kinder aufwerten, wie ein ansässiger Gastronom vorschlägt.

Möglichkeiten gibt es genügend, um die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum nachhaltig zu verbessern. Schließlich tragen gut gestaltete Plätze – und Straßen – entscheidend dazu bei, dass sich die Bewohner in einer Stadt wohlfühlen. „Durch Beleuchtung und Möblierung, zum Beispiel Bänke und

andere Sitzgelegenheiten, und nicht nur die Bestuhlung durch die Gastronomie, bringt man Leute zusammen“, sagt März-Granda. Begrünung und Beschattung von Plätzen erhöhe die Lebensqualität, biete Lebensräume für Pflanzen und Tiere, bringe Kühlung im Sommer und verbessere das Stadtklima, ist sie überzeugt. Gerade Letzteres werde in den kommenden Jahren zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Nun ist es nicht so, dass es in Landshut nicht auch entsprechende Ansätze geben würde. Von einer

städttebaulichen Strategie kann man aber sicher nicht sprechen. Was meinen Sie, liebe Leser? Braucht Landshut mehr städtisches Grün auch außerhalb seiner (Nah-)Erholungsgebiete wie dem Stadtpark, der Flutmulde und der Isar? Wie steht es Ihrer Meinung nach um die Aufenthaltsqualität, sieht man mal von sowieso beliebten Plätzen oder Straßenzügen wie der Altstadt ab? Schreiben Sie uns, gerne per E-Mail, an die Adresse [stadtred@landshuter-zeitung.de](mailto:stadtred@landshuter-zeitung.de). Wir freuen uns auf Ihre Meinungen.

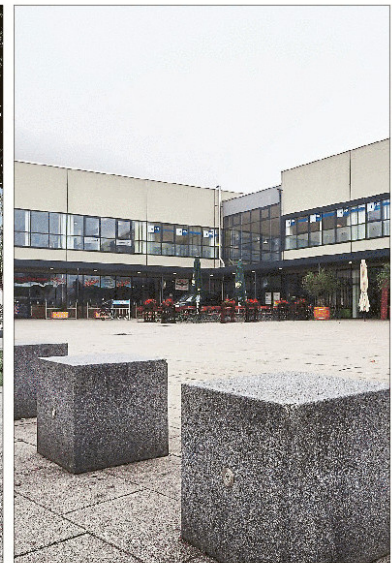


„Chance vertan“: Der Alte Schlachthof

Fotos: Thomas Beißner



„Eine Betonwüste“: Der Sankt-Wolfgang-Platz in der Wolfgangssiedlung



„Von der Gastronomie erobert“: Das Kaserneneck